



70 Jahre Landesverband Donau-Deutsche Landsmannschaft

Eigentlich hätte die Jubiläumsveranstaltung im Frühjahr 2021 stattfinden sollen, aber wegen den Corona-Verordnungen war eine Zusammenkunft in größerem Rahmen nicht möglich. Die vorgesehene Veranstaltung wurde auf den Herbst vertagt und fand nun am 21. November 2021 im Haus Pannonia statt. Weil in der Verbandszeitung, Donau-Deutsche Nachrichten, Ausgabe 5/2021, der Platz für einen ausführlichen Bericht über die Veranstaltung zu gering war, veröffentlichen wir den Beitrag in dieser 1. Folge 2022.

Der Veranstaltung 70 Jahre Landesverband sind die Hauptversammlung und die Gedenkveranstaltung vorausgegangen. Die Gedenkveranstaltung wurde vom ev. Pfarrer Udo Müller und seiner Gattin, sowie von Josef Jerger gestaltet.

In der Festveranstaltung hielt Ministerpräsident a.D. Dr. Bernhard Vogel, Ehrenmitglied der Landsmannschaft, die Festansprache. Grußworte überbrachten die Oberbürgermeisterin von Speyer Stefanie Seiler, der Bürgermeister von Mutterstadt Hans-Dieter Schneider und der Verbandsbürgermeister der Verbandsgemeinde Dannstadt-Schauernheim Stefan Veth. Der Bürgermeister von Haßloch Tobias Meyer musste zu einer dringenden Sitzung und sprach seine Grußworte in der Hauptversammlung.

Ansprache von Dr. Bernhard Vogel

Schon weil Sie Ihr Jubiläum hier in Speyer, im Haus Pannonia, feiern, konnte ich nicht anders als Ihnen sofort zuzusagen.

Ich habe aber auch zugesagt in Erinnerung an einen der Ihren, Stefan Gillich. An jenen Freund von mir, der aus der Batschka im März 1945 vertrieben wurde, unter grausamen Umständen in einem Lager leben musste, dann nach Haßloch kam und 25 Jahre Verbandsbürgermeister von Deidesheim wurde.

Er ist mir zum Freund geworden, weil er z.B. eines Mannes geworden ist, der seine Heimat nie vergessen und trotzdem hier in seiner zweiten Heimat seinem Volk gedient hat.

20 Jahre sind heute ins Land gegangen, seitdem ich 2001, damals noch als Ministerpräsident von Thüringen, zu Ihrem 50jährigen Bestehen zu Ihnen gesprochen habe.

Die Zahl der von Flucht und Vertreibung Betroffenen geht zurück. Zeitzeugen dessen, was damals geschah, werden seltener. Und gerade deswegen ist es umso wichtiger, die heutige Generation daran zu erinnern, was 1945, davor und danach, geschehen ist. Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß nicht, wo er sich befindet und weiß nicht, wohin er gehen soll.



Damit nie wieder geschehen kann, was geschehen ist, müssen künftige Generationen wissen, zu was Menschen fähig sind und was sie tun müssen, das sich so etwas nie wiederholt. Wer nicht weiß, was geschehen ist, ist nicht weit davor, dass sich so etwas noch einmal wiederholt. Und deswegen muss daran erinnert werden, was geschehen ist, dass als Folge nationalsozialistischer Gewaltherrschaft über 13 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Gebiet östlich von Oder und Neiße, aus Jugoslawien, aus Rumänien, aus Ungarn, meist nach Westdeutschland vertrieben worden sind. Und die amerikanische und englische Zone zuvor und insbesondere, weil sich die Franzosen zunächst weigerten, Flüchtlinge aufzunehmen und weil die Flüchtlinge nicht in der russisch besetzten Zone bleiben wollten.

Über 16 % der Bevölkerung der BRD stammte aus einer fremden Heimat. Die bis dahin größte Bevölkerungsbewegung der Geschichte

te, aber auch, und das haben wir gelegentlich vergessen, Millionen Polen sind aus ihrer angestammten Heimat im Osten Polens, auf Beschluss Stalins, vertrieben worden und mussten sich im neuen Westen Polens eine neue Heimat suchen.

Die Flüchtlinge und Vertriebene, die nach Deutschland kamen, kamen in ein zerstörtes und unter Not und unter Armut lastenden Land, dessen Städte durch die Bombenangriffe in Schutt und Asche lagen.

Dass und der Aufbau eines freiheitlichen, friedlichen und demokratischen Rechtsstaates trotzdem gelungen ist, ist auch Ihr Verdienst. Ist auch der Verdienst der Flüchtenden und der Vertriebenen. Das von Ludwig Erhard eingeleitete Wirtschaftswunder, hier im Westen Deutschlands, ist auch Ihr Verdienst, denn Sie haben nicht resigniert, Sie haben Ihre Zukunft, Sie haben die Zukunft Ihrer neuen Heimat in die Hände genommen und ihm wieder Hoffnung gegeben. Schon 1950 kam es zur Verabschiedung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Diese Charta heute zu lesen, zeigt zu welcher ungewöhnlichen Aussage die Vertriebenen damals fähig waren. Sie lieferten einen schlagenden Beweis, ihr Land hier in der neuen Heimat wieder aufzubauen. Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen ist ein bewegendes Dokument, das man auch heute nur mit Bewunderung zur Kenntnis nehmen kann. Ich zitiere daraus drei Sätze: „Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung“, 1950 geschrieben, ein bemerkenswerter, bewundernswerter Satz. Zweites Beispiel: „Wir werden durch harte und unermüdliche Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.“ Ebenfalls 1950 geschrieben, ein bewegender Satz. Und das dritte Beispiel. „Wir werden jeden Beginn unterstützen, der auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.“ Auch das für das Jahr 1950 eine völlig ungewöhnliche Aussage.

Natürlich und zu Recht postuliert die Charta auf das Recht auf Heimat. Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat zu drängen bedeutet ihm seinen Geist zu töten. Den Mensch mit Gewalt von seiner Heimat zu drängen, bedeutet ihm seinen Geist zu töten. „Heimatlose sind Fremdkörper auf dieser Erde“, so ebenfalls in der Charta von 1950.

Meine Damen und Herren, der letzte Satz ist heute aktueller denn je. Denn gerade Vertriebene und ihre Nachkommen sollten nicht unbeobachtet lassen, was gegenwärtig auf der Welt geschieht. Auch, wenn Sie nicht vergessen, was Ihren Vätern geschehen ist. Auch heute bleibt es Ihre, bleibt es unsere Aufgabe Ihre Geschichte, Ihre Kultur, Ihr Brauchtum zu pflegen, auch die Donaudeutschen sind ein Teil unserer deutschen Geschichte und werden es bleiben. Flucht und Vertreibung sind nicht Vergangenheit. Was vor 75 Jahren in Europa geschehen ist, wiederholt sich heute in anderen Teilen der Welt. Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht wie heute, 84 Millionen. Mehr als die Bundesrepublik Einwohner hat, befinden sich gegenwärtig auf der Flucht. Die Szenen an der Grenze von Belarus zu Polen sind nur das allerletzte und besonders grausame Beispiel dafür. Wer, wenn nicht Sie, wer, wenn nicht wir, sollten bedenken, was hier geschieht und sollten zu dieser Tatsache Position beziehen. Ich weiß, es ist schwer eine glaubwürdige Antwort zu geben. Natürlich drängt mich alles, den unglücklichen Menschen an der belar-

russisch-polnischen Grenze zu helfen, aber mich erschüttert auch die sichere Gewissheit, wenn wir heute 4.000 helfen, werden morgen 40.000 Menschen an dieser Grenze stehen. Das Problem ist nicht an deutschen oder europäischen Grenzen, sondern in den Ländern, aus denen die Flüchtlinge kommen, zu bewältigen.

Meine Damen und Herren, ich komme mit der herzlichen Bitte, bewahren Sie Ihre Erinnerung an Flucht und Vertreibung und bewahren Sie Ihre Erinnerung an Ihre Heimat und geben Sie diese Erinnerung weiter. Unterstützen Sie die deutschen Minderheiten in Ihrer alten Heimat. Verschließen Sie nicht die Augen vor dem, was heute in der Welt geschieht. Stehen Sie bitte nicht klagend beiseite und bejammern Sie nicht mit heruntergezogenen Mundwinkeln die Schlechtigkeit der Zeiten, sondern packen Sie an und stellen Sie sich den neuen, zum Teil ganz anderen, Herausforderungen von heute.

Im Ehrenamt, beispielsweise in der Gemeinschaft der Donaudeutschen, in Verbänden und Parteien, wo immer es geht, zeigen Sie, dass Sie die Probleme lösen wollen und dass Sie vor den Problemen nicht kapitulieren wollen. Blicken Sie nach vorne. Europa, auch die Länder Ost-, Mittel- und Südosteuropas gehören dazu, aber das Haus Europa muss auf festem Fundament gebaut werden. Noch, obwohl vieles geschehen ist, ist das nicht für die Zukunft hinreichend gesichert. Noch fordern uns Probleme, die es vor Jahrzehnten nicht gab und die uns heute neue Lösungen abverlangt. Mit dem Zerfall des Kommunismus, in der Sowjetunion ist nicht die Weltgeschichte ans Ende gekommen, nur ein Kapitel der Weltgeschichte ist abgeschlossen. Längst bedrängen uns neue, bisher nicht bekannte Probleme im neuen Kapitel der Gegenwart.

Aber, meine Damen und Herren, wer sich besinnt und weiß, welche Probleme wir in den letzten 50 Jahren vom Zusammenbruch von 1945 über den kalten Krieg bis hin zum Zusammenbruch des Kommunismus und zur Wiedervereinigung unseres Vaterlandes bewältigen mussten und bewältigt haben, der wird den Mut haben auch vor den Problemen des Tages nicht zu kapitulieren.

Ich wünsche der donau-deutschen Landsmannschaft, ich wünsche den Banater Schwaben, den Donauschwaben und den Deutschen aus Ungarn, ich wünsche dem Bund der Vertriebenen und der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen eine gute Zukunft und ich bitte Sie, geben Sie die Fackel weiter, damit nicht nur wir das 70jährige Bestehen der Donauschwaben, sondern damit andere in 30 Jahren auch das 100jährige Bestehen feiern können. Vielen Dank.

Grußworte

In ihrem Grußwort führte die Oberbürgermeisterin von Speyer, Frau Stefanie Seiler unter anderem aus: „Seit 70 Jahren in Rheinland-Pfalz und in diesem Jahr auch 70 Jahre in Speyer gehört die Donaudeutsche Landsmannschaft zu unserer Gesellschaft. Die Landsmannschaft in unserer Stadt ist ein Symbol der gelungenen Eingliederung und zeigt, dass man trotz Verlust seiner Heimat in der man geboren wurde, auch eine neue Heimat finden kann. Mit dem Haus Pannonia, welches nach der pannonischen Tiefebene in Südosteuropa benannt ist, hat der Speyerer Westen eine Lokalität, die gerne für Veranstaltungen und private Feiern gebucht wird. Zu der Zeit, als das Haus Pannonia geplant wurde, gab es eine Diskussion in Speyer West ein Bürgerhaus zu errichten. Nachdem die Landsmannschaft das Haus Pannonia fest plante und zusagte es auch der



Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, wurde beschlossen kein Bürgerhaus zu bauen. Das damalige Vorgehen zeigt die Wertschätzung und das Vertrauen in die handelnden Personen, dass bis heute ungebrochen ist. Im Jahre 1981 fand der 1. Spatenstich mit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf und Bürgermeister Werner Schineller sowie Vertretern der Landsmannschaft statt. 19 Monate später konnte die Einweihung stattfinden. Durch den Bau dieses Hauses mit dem Heimatmuseum und der Gedenkstätte entstand eine Begegnungsstätte für die wir als Stadt bis heute dankbar sind.“

Hans-Dieter Schneider, Bürgermeister von Mutterstadt, Sohn eines Donauschwaben und selbst Mitglied der Donaudeutschen Landsmannschaft, gratulierte dem Landesverband zum 70-jährigen Bestehen und sagte in seinem Grußwort: „ Mit den Landsmannschaften schufen sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Heimatvertriebenen aus dem mittleren Donaauraum eine Organisation um die Eingliederung in die neue Heimat zu erleichtern. Die Menschen hier waren damals mit dem schieren eigenen Überleben, mit der Suche nach neuen Perspektiven für sich selbst beschäftigt und das besondere Schicksal der Vertriebenen fiel da nicht sehr ins Gewicht. Vielmehr galten sie überall zunächst als Fremde, ganz gleich wo sie hinkamen. Ja, die Heimatvertriebenen wurden sogar mitunter als Eindringlinge betrachtet, die den Einheimischen vermeintlich Wohnraum oder auch staatliche Leistungen streitig machten. Aber sie (die Heimatvertriebenen) haben nicht resigniert. Sie hatten ganz im Gegenteil den ihnen traditionellen eigenen Fleiß und festen Willen, sich ein neues Leben aufzubauen. Sie wollten wieder Normalität herstellen, sie wollten ein neues Heim, einen neuen Arbeitsplatz, sie wollten wieder Fuß fassen. Heute sind die ehemaligen „Flüchtlinge“ fest in unserer Gesellschaft verankert und aus unserem gesellschaftlichen Leben nicht mehr weg zu denken.

Damit haben sie dokumentiert, dass Integration dann funktioniert, wenn sie beiderseits gewollt ist. Darauf bin ich als Mitglied der Landsmannschaft und Sohn eines donau-deutschen Vaters stolz! Auch wenn heute die Integration längst abgeschlossen ist, bleibt aus meiner Sicht doch eine wichtige Aufgabe für die Mitglieder der Donaudeutschen Landsmannschaft auch weiterhin bestehen, ganz im Sinne des Zitats: „Man sichert die Zukunft, wenn man die Vergangenheit ehrt“ – nämlich Sitte, Traditionen und Erinnerungen aber auch typische Eigenschaften wie Mut, Fleiß, Ausdauer und nicht zuletzt Toleranz als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben an die nachfolgenden Generationen weiter zu geben.



Stefan Veth, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Dannstadt-Schauernheim, erinnerte in seinem Grußwort an die Geschichte der Donaudeutschen von der Ansiedlung im 18. Jahrhundert in Südosteuropa, über Vertreibung bis zu den heutigen Tagen. „ Ich,„darf zunächst einmal meinen Respekt über das unvergleichliche Engagement und die unermüdliche Arbeit zum Ausdruck bringen, die der Landesverband in den letzten 70 Jahren kontinuierlich und mit viel Fleiß mit all seinen Mitgliedern erbracht hat. Das ist eine tolle Leistung, auf die Sie mit großem Stolz zurückblicken dürfen. Dass die Veranstaltungen in den letzten Jahren immer weniger Zuspruch hatten, liegt vielleicht auch daran, dass Sie alle und ihre Vorgänger einen großen Beitrag zur Integration unserer donau-deutschen Landsleute in Westdeutschland geleistet haben. Mit der Gedenkveranstaltung am 12.06.2016 im Dannstadter Rathaus und der aktuellen Ausstellung über die Vertreibung und Ermordung von unseren donau-deutschen Landsleuten aus dem ehemaligen Jugoslawien 1944–1948 haben wir dieser schrecklicher Ereignisse gedacht und halten mit der

Fortsetzung auf Seite 4



Dokumentation und der Ausstellung auch die Erinnerung aufrecht. Viele von Ihnen haben Familienangehörige auf schreckliche und tragische Weise verloren.

Aber ich weiß aus Gesprächen, dass die Zeit danach nicht von Vergeltung und Groll bestimmt war. Vielmehr vom Aufbau einer neuen Existenz und der Pflege der Familie. Wichtig ist Ihnen aber, die Dinge zur Sprache zu bringen, die Jahrelang nicht die Aufmerksamkeit bekommen haben, die sie verdienen. Nicht Marshallplan, nicht Finanzspritzen und Kredite, sondern die Tatsache, dass qualifizierte und gut ausgebildete Arbeitskräfte die Ärmel hochkrepelten und mit ihren Fertigkeiten dieses Land neu aufbauten, hat das Wirtschaftswunder erst möglich gemacht. An diesem Beitrag zu unserem gemeinsamen Erfolg sind auch Sie liebe Mitglieder der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz beteiligt. Mit den nachwachsenden Generationen verblasst das Leid und die Erinnerung an die vergangene schwere Zeit. Für die älteren unter Ihnen wird aber das Haus der Väter immer das bleiben, was es war. Wie schreibt Jakob Wolf in seinen Versen „Wer die Heimat kannte, die ich Heimat nannte, der verliert sie nie; tief ins Herz geschrieben ist sie ihm geblieben – eine Herzensmelodie.

Die Ansprache von Ministerpräsident a.D. Dr. Bernhard Vogel ist ungekürzt. Aus Platzmangel mussten die Grußworte gekürzt werden. Wer sich für die Grußworte in ganzer Länge interessiert kann sie beim Schriftleiter der Donaudeutschen Nachrichten, Josef Jerger, Tel. 0621 575876 oder unter jerger.josef@t-online.de anfordern.

Text: 'ger

Foto: Jana Marte

Neues Forschungsprojekt zu Heimatvertriebenen: Bayern stellt eine halbe Million Euro bereit

Der Freistaat richtet eine gänzlich neuartige Forschungsstelle zum Thema „Vertriebene als integraler Bestandteil Bayerns“ ein. Wie heute bekannt wurde, werden dafür aus den Mitteln der Fraktionsreserven insgesamt eine halbe Million Euro bereitgestellt. Zunächst soll die Forschungsstelle, die am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg (IOS) eingerichtet wird, für drei Jahre gefördert werden. „Damit wird mein langjähriger Herzenswunsch Wirklichkeit“, sagt Sylvia Stierstorfer, MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, die ihre Initiative und ihren Einsatz dafür belohnt sieht. „Nach dem Zweiten Weltkrieg haben fast zwei Millionen Heimatvertriebene in Bayern eine neue Heimat gefunden. Die Vertreibung und danach die Eingliederung der Heimatvertriebenen hatten eine gewaltige Umwälzung im Herzen Europas zur Folge. Trotzdem erinnert sich die Gesellschaft an diesen Umbruch und wie er uns alle geprägt hat, heute kaum noch.“ Das will die Beauftragte ändern.

Es sind nicht die einzigen Mittel, die diesem Bereich zugutekommen. Die Sonderausstellung „Neuanfänge – Heimatvertriebene in Bayern“ im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg soll künftig als Wanderausstellung durch ganz Bayern auf Tour gehen. Dafür werden zusätzlich 25 000 Euro bereitgestellt. Für die Beauftragte, die Schirmherrin der Ausstellung ist, sind die Fördermittel ein

positives Signal. „Es ist wichtig, an die Geschichte zu erinnern und junge Menschen zu sensibilisieren“, sagt sie. „Denn aus der Vergangenheit können wir lernen.“ Die neue Forschungsstelle in Regensburg indes wird am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg, das hier eng mit der Universität kooperieren wird, eingerichtet.

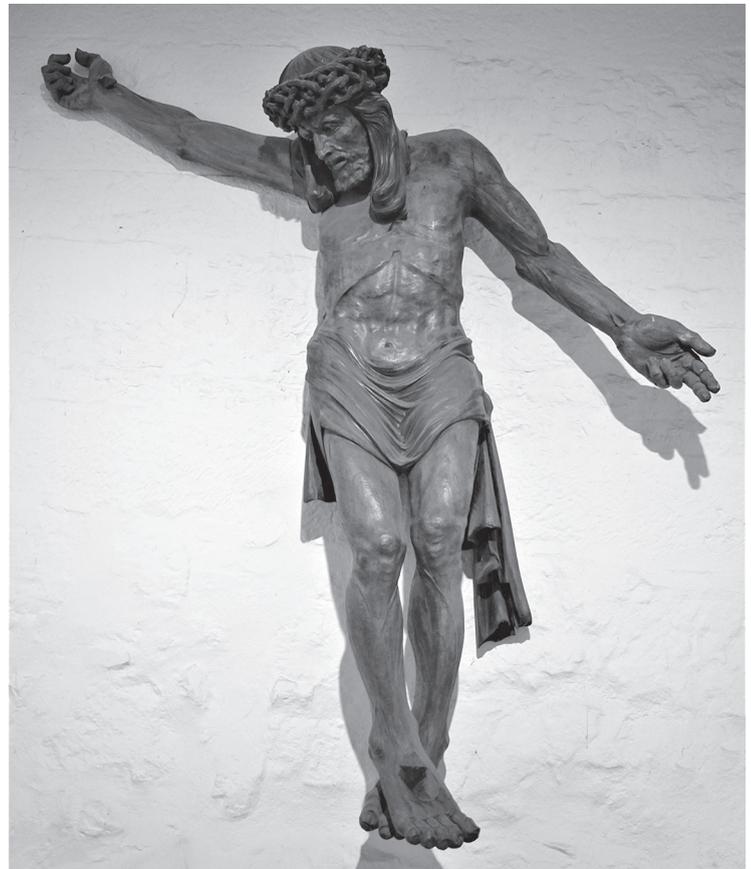
Das als Initialzündung gedachte Forschungsprojekt soll ab 2022 neue Erkenntnisse darüber zu Tage fördern, wie die Vertriebenen als Brücke und Kulturvermittler im Herzen Europas gewirkt haben und welchen Einfluss sie auf die kulturelle Identität Bayerns ausgeübt haben. Dabei wird es gerade auch um ihr Bild in Medien und Schulbüchern gehen, und darum, wie sie die Sichtweise der hiesigen Bevölkerung auf die Nachbarländer im Osten und deren Verhältnis zu Bayern und Deutschland geprägt haben. Für Stierstorfer steht fest: „Es ist gut und wichtig, dass wir dieses Thema stärker in den Fokus rücken – auch, um den europäischen Gedanken und das Zusammenwachsen zwischen Ost und West hier im Herzen Europas zu stärken.“ Sie dankt den Regierungsfractionen für die Bereitstellung der Mittel und Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, dem Wissenschaftlichen Direktor des IOS dafür, sich dieser bedeutenden Aufgabe anzunehmen.

*Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung
für Aussiedler und Vertriebene – Pressemitteilung*

Worte zum Osterfest 2022

„Aus der Erde auferstanden“

Bei einer monumentalen Kreuzigungsgruppe des Erfurter Domes fehlte die Darstellung des Cruzifixus. Johannes und Maria, zwei gotische Skulpturen von jeweils über zwei Meter Größe, sollten im Jahr 1939 durch eine neue Darstellung des Gekreuzigten ergänzt werden. Der Gothaer Bildhauer Victor Embser wurde dazu beauftragt. Im Sommer 1939 stand jedoch der 2. Weltkrieg bevor. Im Protokoll des Dompropstes ist zu lesen: „Man merkte schon, dass etwas in der Luft liege.“ Es fehlte sogar an Holz, das dann doch noch für das monumentale Schnitzwerk beschafft werden konnte. Der Bildhauer wurde jedoch während seiner Arbeit am Christuskorpus durch die Regierung für andere Arbeiten dienstverpflichtet und Bombenangriffe machten die weitere Arbeit unmöglich. „Der halbfertige Christus musste vergraben werden, um ihn zu schützen“ – so lesen wir in den Aufzeichnungen des Dompropstes. Victor Embser kehrte unverehrt aus dem Krieg zurück. Die halbfertige Skulptur wurde ausgegraben und fertig geschnitzt. 1951 wurde sie im Dom angebracht und gesegnet. Sie ist damit ein echtes Auferstehungsbild: Aus der Erde auferstanden zu neuem Leben. „Auferstanden“ – das war der erste Gedanke, als ich den Bericht über das Kunstwerk gelesen hatte. Es handelt sich zwar um ein Kunstwerk der Passion, aber der Gestus des Gekreuzigten, wie wir ihn hier sehen, ist bei Kreuzigungsdarstellungen nicht üblich. Christus scheint zu Maria im Verweis auf Johannes zu sagen: „Frau, siehe da deinen Sohn“. Dieses Wort Jesu am Kreuz deuten wir heute als einen Hinweis darauf, wie die Mutter Jesu zu uns, seiner Kirche, in Beziehung steht. Wir sind der Fürsorge Mariens durch Christus anvertraut. Das Bild des Gekreuzigten lädt zum Vertrauen in die Sorge Christi um seine Kirche ein. Wir werden in unserem Glauben durch Bilder geprägt. Wer an Ostern denkt, hat meistens auch ein konkretes Auferstehungsbild vor Augen. Es kann eine Ikone sein oder eine Skulptur als 15. Station des Kreuzweges. In einer Kirche in Erfurt ist es das Bild der 15. Station, auf dem die heilige Kaiserin Helena das durch sie aufgefundene Kreuz Christi zeigt. Die Kreuzauffindung und das damit verbundene



Fest Kreuzerhöhung wird durch das Kunstwerk des Bildhauers Victor Embser im Erfurter Dom aktualisiert. Das Kreuz ist und war nicht das Ende eines hoffnungsvollen Weges des Messias. Das Weizenkorn, das in die Erde gefallen ist, hat neues Leben gebracht. Mit Recht dürfen wir deshalb trotz aller Bedrängnis durch Schuld und Tod das Halleluja singen.

Von Herzen wünsche ich gesegnete Ostertage!
Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

Termine Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

Sonntag, 27. März

Kaffeenachmittag

Ab 15 Uhr Kaffee und Kuchen

Montag, 18. April

Ostermontag

Ab 15 Uhr Kaffee und Kuchen,

Abendessen: Rieslingschinken mit den bisher
gewohnten Beilagen

**Es gelten die an diesen Tagen gültigen Auflagen der Corona-Pandemie.
Bitte Impfnachweis und Personalausweis mitbringen.**

**Bei Fragen bitte an Vorsitzenden Andreas Schmitz wenden,
Tel. 0621 6834202, E-Mail: asarad@arcor.de**

13. WALLFAHRT

Spätaussiedler und Heimatvertriebene

Am Sonntag, den
15. Mai 2022 nach
Ludwigshafen-Oggersheim
zur Wallfahrtskirche
Maria Himmelfahrt.

Maria, Mutter der Kirche.



11:00 Uhr WALLFAHRTSAMT MIT PREDIGT

zelebriert von Domvikar Maximilian Brandt, Speyer. Mitzelebrant
Msgr. Andreas Straub

**Ab 12:30 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen,
Kaffee und Kuchen**

**15:00 Uhr Marialiedersingen in der
Wallfahrtskirche**

15:30 Uhr MAIANDACHT

Zu den Gottesdiensten bitten wir um vorherige Anmeldung, **die bis spätestens
am 12. Mai 2022, Donnerstagsabend, 17.00 Uhr**, im Pfarrbüro erfolgen soll.

Die Anmeldung kann per Telefon 0621 55909820 oder per E-Mail:
pfarramt.lu.hl-franz-von-assisi@bistum-speyer.de geschehen.

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über das Pfarrbüro.

AUSKUNFT ZU DIESER WALLFAHRT GEBEN: Pfarrer/Aussiedlerseelsorger
Paul Kollar, Pfarrer. i. R. Telefon 0621 59289600
Pfarrbüro Hl. Franz von Assisi Telefon 0621 55909820 und
Fam. K. und P. Schmidt Telefon 06237 5683

Nachruf zum Tode von Hannelore Schwing



Am 26. November hat uns Hannelore Schwing unerwartet für immer verlassen. Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am 6. Dezember 2021 auf dem Friedhof in Speyer statt. Sie war seit 1957 Mitglied in der Donaudeutschen Landsmannschaft.

Hannelore Schwing, geb. Sauer, wurde am 5. März 1937 in Mannheim geboren. Es waren ihr nur wenige friedliche Kinderjahre gegönnt. Noch im Vorschulalter erreichte sie der Krieg in grausamster Härte: Die Luftangriffe auf Mannheim begannen schon 1940, die Todesangst im Luftschutzkeller wurde immer mehr zur Normalität. Beim schrecklichsten Luftangriff auf Mannheim, der als „Katastrophennacht vom 6. September 1943“ in die Geschichte Mannheims einging, zerstörte eine Brandbombe das Haus. Die Mutter mit ihren zwei Kindern – Hannelore erst wenige Tage vorher eingeschult, ihre Schwester Christel noch im Säuglingsalter – mussten aus dem Luftschutzkeller fliehen, heraus auf die Straße, um sie herum einschlagende Bomben. Der Vater war im Krieg.

Danach suchten sie in den schwelenden Trümmern und Asche nach ihren Habseligkeiten. Alles war verbrannt. Das einzige Stück, das das Feuer überstand, war ihre Madonnenstatue, nicht mehr farbig, aber unversehrt, ohne Brandfleck. Die Statue wurde zum Symbol der Dankbarkeit für ihre Rettung. Die schwere Prüfung der Kriegsjahre hat den Glauben der ganzen Familie Sauer geprägt.

Es folgte die Odyssee der Evakuierung, ins Bauland, dann in den Taunus, bis die Familie nach dem Krieg, vereint, wieder nach Mannheim zurückkehren konnte. Dann folgte der nächste Rückschlag, Hannelore verbrachte mit einem schweren Nierenleiden fast ein Jahr im Krankenhaus, sie verlor als Schülerin des Ursulinen-Gymnasiums den Anschluss und hätte das Schuljahr wiederholen müssen. Sie wechselte daher in die Hauptschule, die das Jahr anrechnete. Es folgte die kaufmännische Lehre, sie wurde Industriekauffrau, anschließend, als Angestellte der BASF, Direktionssekretärin.

1962 heiratete sie den 1956 aus Ungarn geflüchteten Ungarn-
deutschen, Josef Schwing. Die beiden lernten sich in der BASF

kennen, wo Josef die kaufmännische Lehre absolvierte. 1970, nach der Geburt der ersten Tochter, Laura, gab sie ihren Beruf auf und wurde eine vorbildliche Mutter. 1973 wurde die zweite Tochter, Stefanie, geboren. Josef hat inzwischen eine eigene Firma gegründet und hat neben seiner unternehmerischen Tätigkeit sein durch die Flucht unterbrochenes Studium beendet. Er studierte Germanistik und Phonetik und promovierte an der Universität des Saarlandes. Der Unternehmer wurde Mundartforscher, er wurde wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Kanzlei des Pfälzischen Wörterbuchs. In dieser Zeit, 1987, übernahm Josef die Redaktion der Donaudeutschen Nachrichten, deren Satz auf EDV umgestellt wurde. Das Blatt wurde mit Beiträgen reichlich versorgt, die Beiträge waren Manuskripte, im besten Falle mit der Schreibmaschine geschrieben, viele waren korrektur- und ergänzungsbedürftig. Die Texte mussten in den Computer eingetippt werden. Hannelore bot ihre Hilfe an, ihre Jahrzehnte lange Erfahrung mit dem Maschinenschreiben, ihre Sicherheit in der Rechtschreibung machten sie unentbehrlich.

Sie arbeitete an mehreren Buchveröffentlichungen der Landsmannschaft und der Donauschwäbischen Kulturstiftung, z. B. „300 Jahre Donauschwaben“, „Verbrechen an den Deutschen im kommunistischen Jugoslawien“ u. a., unter Federführung unseres unvergessenen Karl Weber, maßgeblich mit. Dann folgten die Archive (Jahrbücher) und sonstigen Publikationen der Suevia Pannonica, an deren Entstehung Hannelore ebenfalls in bedeutendem Maße beteiligt war.

Alle oben genannten Veröffentlichungen entstanden im Hause Schwing. Die Arbeit machte Hannelore viel Freude. Sie identifizierte sich auch voll und ganz mit den Anliegen der Landsmannschaft. An deren Veranstaltungen, an den Trachtenfesten, an den Weihnachtsfeiern und sonstigen Begegnungen nahm sie gerne teil.

Hannelore war eine Persönlichkeit, die mit beiden Beinen im Leben stand und mit ihrer offenen Art gewinnend und beliebt war, in der Familie, im Berufsleben, im Freundeskreis und auch in der alten Heimat ihres Ehemannes, in einem kleinen Dorf in Südungarn, wo in der Stunde der Trauerfeier zu ihrem Gedächtnis die Kirchenglocken läuteten.

Unser Mitgefühl gilt ihrem Gatten, den Töchtern und allen Familieneingehörigen. Ihr Namen und ihr Wirken bleiben unvergessen.

Hannelore Schwing ist uns in die Ewigkeit vorausgegangen, sie ruhe in Gottes Frieden.

Ein Spruch der Donauschwaben in Trenton/USA

*Besseres kann kein Volk vererben
als der eigenen Väter Brauch.*

*Wenn des Volkes Bräuche sterben,
stirbt des Volkes Seele auch!*

Karl Weber ist in unser aller ewige Heimat eingegangen



Der Vorfahr von Karl Weber, Witwer Martin Weber, wanderte im Jahre 1785 mit sieben Kindern aus Fußgönheim nach Ungarn aus und fand in Bulkes/Südbatschka eine neue Heimat. Karl Weber, in siebter Generation ein Nachfahre von Martin Weber, erblickte am 2. Juni 1933 in Bulkes (heute heist der Ort Maglic) das Licht der Welt. Die deutsche Volksschule konnte er bis zur 4. Klasse im Heimatort besuchen. Mit der Besetzung des Heimatortes durch eine russische Einheit und nachfolgende Partisanen im Herbst 1944 endete seine glückliche Kindheit im Kreise der Familie. Dass die meisten Bulkeser aus Heimatverbundenheit und Überzeugung, niemand Leid zugefügt zu haben, nicht flüchteten, wurde ihnen zum Verhängnis, auch der Familie von Karl. An Weihnachten 1944 wurden sämtliche arbeitsfähige Frauen und junge Männer ab 16 Jahre zur Zwangsarbeit in die UdSSR verschleppt. Der Vater ist im Kohlebergwerk Vrdnik und der Großvater im Vernichtungslager Jarek verstorben.

Karl war mit der Mutter in verschiedenen Lagern und im Jahre 1947 gelang ihnen die Flucht aus Jugoslawien. Über Ungarn und Österreich nach Bayern. Hier konnte Karl den Abschluss der 8. Klasse der Volksschule erreichen und in Simbach am Inn eine Lehre zum Betriebsschlosser beginnen. 1950 übersiedelte die Familie Weber in die Pfalz, wo er seine Lehre in der BASF fortsetzen konnte und bereits 1951 mit der Note „sehr gut“ abschloss.

Durch Weiterbildung erreichte er die Qualifikation zum Maschinentechner, Maschineningenieur, als Betriebsingenieur für Mess- und Regeltechnik und als Pädagoge zur Lehrlingsausbildung in der BASF. Nach 42 Dienstjahren ging er mit 59 Jahren in den Vorruhestand.

Im August 1958 heirateten Karl Weber und Katharina Lauterer, die die schlimmen Jahre im Vernichtungslager Jarek überlebte. Aus der Ehe stammen drei Söhne und eine Tochter. Ein Sohn ist nach einer

Impfung als Kleinkind verstorben. Die endgültige neue Heimat der Familie Weber wurde Fußgönheim, der Ort in der Vorderpfalz aus dem der Urahn Martin Weber im Jahre 1785 nach dem Südosten zog und in Bulkes sesshaft wurde. Damit hatte sich ein Kreis geschlossen.

Mit dem Eintritt in den beruflichen Vorruhestand begann für Karl gleichzeitig seine ehrenamtlichen Aktivitäten für seine Landsleute aus Bulkes und die Donauschwaben im allgemeinen. In seiner Zeit als Vorsitzender der Heimatortsgemeinschaft entstanden in Maglic (Bulkes) am Rande des einstigen Friedhofs, zwei Gedenkstätten für die Opfer seines Geburtsortes. Auf den großen Gedenktafeln sind die Namen aller Umgekommenen eingemeißelt. Durch die organisierten Heimatortstreffen in Kirchheim unter Teck, Speyer und München, sowie die Herausgabe der Bulkeser Heimat-Zeitung wurde der Zusammenhalt der Landsleute wesentlich gefördert. Ein besonderes Anliegen von Karl war ein Buch über seinen Geburtsort Bulkes. Mit Textbeiträgen und in der Gestaltung hatte Karl maßgeblich dazu beigetragen, dass das Buch der Erlebnisgeneration eine bleibende Erinnerung an das Leben in Bulkes wach hält und den Nachkommen aufzeigt wo und wie die Vorfahren einst lebten und wirkten.

Im Arbeitskreis Dokumentation der Donauschwäbischen Kulturstiftung München hat er wesentlich zur Herausgabe der IV Bändigen Dokumentation „Verbrechen an den Deutschen im kommunistischen Jugoslawien“ beigetragen. Im Band IV „Menschenverluste“ hat er Beiträge bearbeitet und auf über 1050 Seiten mit Karten und Grafiken die Namen der unschuldigen Opfer, Sterbelager und wo immer möglich Geburtsort, Geburts- und Sterbedatum erfasst und veröffentlicht. Dieses Buch wird in Serbien von der Kommission zur Auffindung geheimer Gräber als offizielles Nachschlagewerk anerkannt und benutzt. Unser Landsmann hat ein Heft über die Deportation der Donauschwaben Ende 1944 zur Zwangsarbeit in die UdSSR verfasst. Die Festschrift zum 60-jährigen Bestehen der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz mit dem Titel „300 Jahre Donauschwaben“ hatte Karl maßgeblich mitgestaltet. Als die IV bändige Dokumentation, es sind immerhin über 4000 Seiten, auf ein überschaubar und damit lesbares Taschenbuch gekürzt wurde, war es wieder Karl Weber der immense Arbeit geleistet hat. Auf Seite 1037 des Buches „Menschenverluste“ der 1994 erschienenen Dokumentation hat er zur Kenntnisnahme der Verbrechen an den Donauschwaben geschrieben: „In den Medien ist immer wieder zu hören und zu lesen, die Welt würde das vor fünf Jahrzehnten geschehene Unrecht vergessen. Die an uns begangenen Verbrechen kann die Öffentlichkeit wohl kaum vergessen haben, denn sie wurden in der Mehrheit gar nicht zur Kenntnis genommen. Nun liegt es an uns, für das bessere Bekanntwerden einzutreten. Mit dieser Dokumentationsreihe haben wir nun die Möglichkeit, der Öffentlichkeit den Völkermord an uns näher ins Bewusstsein zu bringen. Die Ehre unserer Toten sollte uns das wert sein. Für mich war es höchst ehrenvoll, mit diesem vierten Band einen Beitrag für das Andenken

unserer Toten erbracht zu haben. Als die Bundesregierung vor wenigen Jahren eine Anerkennungsleistung für zivile deutsche Zwangsarbeiter verkündet hatte, war es Karl Weber, der seine Landsleute aus Bulkes beraten und beim Ausfüllen der Anträge behilflich war. Sicherlich könnte noch viel mehr über die ehrenamtlichen Leistungen unseres „heimgegangenen“ Freundes und Landsmannes gesagt werden.

Für all seine Leistungen wurde Karl Weber im Jahre 1999 von der Donaudeutschen Landsmannschaft mit der Johann-Eimann-Plakette geehrt. In der Urkunde zur Plakette steht nachfolgender Text:

„Als Mitglied im Arbeitskreis Dokumentation hat er sich für die Aufarbeitung und Veröffentlichung des Völkermordes an den Deut-

schen aus dem ehemaligen Jugoslawien vorbildlich eingesetzt und wesentlich dazu beigetragen, dass diese Verbrechen nicht mit dem Ableben der Zeitzeugen dem Vergessen preisgegeben werden.“

Karl Weber war ein bescheidener Mensch, der sich nie in den Vordergrund drängte.

Von ihm und seinem Wissen konnten die Jüngeren viel lernen. Das Wirken von ihm war beispielgebend.

Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Katharina und den Kindern mit Familien.

Karl Weber hat sich um seine Landsleute aus Bulkes, um die Donauschwaben bleibende Verdienste erworben, er ruhe in Gottes Frieden. 'ger

Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit



Am 22. 02. 2022 fand im Rathaus von Spaichingen die Standesamtliche Trauung der Vizepräsidentin des Dachverbandes der Donauschwaben in Kanada, Cheyenne Kertes und Christopher Winze aus Spaichingen statt. Die Braut ist Mitglied der Donauschwäbischen Trachtengruppe in Toronto/Kanada, der Bräutigam ist Mitglied in der Trachtengruppe der Heimatortsgemeinschaft Darowa/Banat/Rumänien. Beide tanzen gerne und haben viel Spaß beim Volkstanz.

Das Präsidium des Weltdachverbandes der Donauschwaben gratuliert dem Paar und wünscht für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Stefan Ihas

Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben e.V.

70 Jahre ENTRE RIOS

Ein wichtiger Hinweis für alle, die Zugang zum Internet haben

In der Dezemberausgabe 2021 der ENTRE RIOS Zeitung, die Sie im Internet unter: <http://www.suabios.com.br/revista/108>

Jugendzentrum – Swashera (suabios.com.br)

finden, ist zum Jubiläum "70 Jahre Entre Rios" vieles über die Geschichte der Siedlung ENTRE RIOS enthalten.

Es lohnt sich, die Seiten aufzurufen!

**Spendenauf
der Donauschwäbischen
Jugend**

**Jugendkonto der LM der Donauschwaben
Bundesverband e.V.**

**Vereinigte Volksbank AG Böblingen
IBAN: DE93 6039 0000 0333 7630 09
BIC: GENODES1BBV**

70 Jahre Donaudeutsche Landsmannschaft Kreisverband Haßloch

Am Samstag, 09.10.2021, fand die Geburtstagsfeier der Donaudeutschen in Haßloch statt. Begonnen wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst mit der Pfarrerin Martina Horaz-Werz und Pfarrer Macziol. „Heimat ist immer, wo wir Freunde finden. Wo immer jemand auf dich wartet, da ist dein Zuhause“, zitierte Pfarrer Macziol in der Predigt den Liedermacher Reinhard May. Ist Heimat an einen Ort gebunden oder ist es ein Gefühl? In der Lesung aus dem Buch Jeremia wurde von den Israeliten berichtet, die ebenfalls ihre Heimat verloren hatten. Millionen von Flüchtlingen kamen während und nach dem Krieg nach Deutschland und auch in die Pfalz, z.B. nach Haßloch. Hier wurden sie mal mehr Mal weniger freundlich von der, ebenfalls vom Krieg mitgenommenen, Bevölkerung aufgenommen. Durch das Engagement in Vereinen, in der Gemeinde, aber auch gerade in der Kirche haben sie mit dazu beigetragen, dass alte und neue Einwohner in geschwisterlicher Gemeinschaft zusammen leben. Nur durch das Erzählen des Erlebten könne die Erlebnisgeneration dazu beitragen, dass die Erfahrungen, was Toleranz, Solidarität, Integration und Annahme bedeuten, nicht verloren gehen. Denn die Geschichte von Tod und Zerstörung, Hunger und Angst, Flucht und Vertreibung, von Hass, Abgrenzung und Abschottung – sie wiederholt sich derzeit an vielen Orten in der Welt und leider auch in unserem Land. Hier kann der Glaube dazu beitragen ein Band zu knüpfen, auch zwischen den Religionen. Zum Abschluss seiner Predigt zitiert Pfarrer Macziol die selbst aus Ostpreußen vertriebene Publizistin Marion von Dönnhoff mit den Worten „Heimat ist lieben ohne zu besitzen.“ „Versuchen wir Heimat in diesem Sinne wahrzunehmen. Nicht als Anspruch, sondern als Angebot. Dann können wir ahnen, wo unsere wirkliche Heimat ist, nicht im Besitz, sondern in der Liebe zu unseren Mitmenschen. Amen“, so Macziol. Im Anschluss an den ökumenischen Gottesdienst lud die Landsmannschaft alle Gäste zu einem Sektempfang mit verschiedenen Gebäcken ein. In dieser lockeren Runde fanden viele Gespräche statt. Eine Leinwand, die einige hundert Bilder der letzten Jahre zeigte, unterstützte dies. Erinnerungen wurden wach. Der Vorsitzende Alexander Josef Breinich begrüßte nach dem Empfang alle Anwesenden. Besonders begrüßte er folgende Ehrengäste: als Vertreter des Schirmherrn Hans-Ulrich Ihlenfeld, den 1. Kreisbeigeordneten Timo Jordan, in Vertretung für den Bürgermeister Tobias Meyer den Beigeordneten Klaus Wolfer, die Vorsitzenden der SPD Haßloch Lara Gabrisch und Thomas Liese Sauer, als Vertreter der CDU, den stellvertretenden Vorsitzenden Marcel Zahn und Renate Armbrust – und den stellvertretenden Vorsitzenden Michael Puxler, den Vertreter der Grünen und ehemaligen Beigeordneten Joachim Blöhs und den Vertreter der FDP Jörg Milleck. Außerdem den Vorsitzenden des Weltdachverbandes der Donauschwaben Stefan Ihas, den Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn Joschi Ament, den Landesvorsitzenden der Donaudeutschen in Rheinland-Pfalz Paul Nägl, den Vertreter des Bundes der Vertriebenen und Vorsitzenden der Deutschen aus Russland, Bezirk Landau und südliche Weinstra-

ße Georg Schmalz, die Vorsitzende der Donaudeutschen aus Mutterstadt Katharina Eicher-Müller, die Vorsitzende der Haßlocher Volkstanzgruppe „Newelhaube“ Brigitte Schaaf mit ihren Tänzerinnen und Tänzern in Pfälzer Tracht, wobei das Häubchen original aus Haßloch stammt. Weiterhin begrüßte er den Vorsitzenden der Marinekameradschaft Haßloch Winfried Nessel, den langjährigen Vorsitzenden der Landsmannschaft der Schlesier Walter Schiel und den Vertreter der Banater Schwaben Walter Keller. Im Anschluss wurde der Toten gedacht. In seiner anschließenden Rede umriss Breinich in kurzen Worten die Geschichte des Orts- bzw. Kreisverbandes Haßloch. „Am 04.03.1951 folgten 30 Landsleute dem Aufruf von Julius Ofner, einen Ortsverband der Donaudeutschen Landsmannschaft in Haßloch zu gründen. Deshalb feiern wir in diesem Jahr das 70-jährige Jubiläum der Donaudeutschen Landsmannschaft – Kreisverband Haßloch. Bereits 1950 erfolgte von Stefan Rettig, dem späteren Orts- und langjährigen Landesvorsitzenden, eine Einladung in den Filmsaal der Schillerschule zur Gründung des Ortsverbandes, die jedoch erst 1951 in Kraft treten konnte. Schon im Gründungsjahr wurde der erste Silvesterball veranstaltet. Eine Trachtengruppe wurde 1953 gegründet, jedoch musste sie leider 1959, mangels Mitglieder, wieder aufgelöst werden. „Schuld“ waren die Familiengründungen einiger Mitglieder, denen dadurch die Zeit fehlte, sich aktiv zu beteiligen. Der Ortsverband wurde durch die enorme Bereitschaft vieler Mitglieder schnell einer der aktivsten und größten Vereine in Haßloch. Die Donauschwäbischen Musikanten unter der Leitung von Franz Keller und später Matthias Loris umrahmten die Feste der Donaudeutschen musikalisch; zuletzt in Haßloch zur 60-Jahr-Feier 2011. Nach und nach nahm der Ortsverband Haßloch immer mehr Ortsverbände auf, da sich oft kein Vorsitzender mehr fand oder einfach zu wenige Mitglieder da waren. Somit wandelte sich der Ortsverband zum Kreisverband. Der Kreisverband Haßloch hält guten Kontakt zu anderen ortsansässigen Vereinen. Stark geprägt wurde der Kreisverband Haßloch von seinem langjährigen Vorsitzenden Josef Gillich, der den Verband über 30 Jahre lang angeführt hat. 1998 wurde der 42-jährige Nachfolger, Josef Breinich, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Nach dessen Unfalltod 2003 übernahm Anton Zeitler für drei Jahre die Geschicke des Vereins. 2006 wählten die Mitglieder dann mich als Vorsitzenden. Gemeinsam mit anderen kulturtreibenden Vereinen in Haßloch und der Gemeindeverwaltung mit dem damaligen 1. Beigeordneten Jürgen Hurrle wurden zwei Kulturfeste, das „Turmfest“, gefeiert. Ziel der Veranstaltung war, die Kultur, die in Haßloch aktiv ist, den Bürgern näher zu bringen. Die Feste fanden großen Zuspruch, allerdings finden sie leider nicht mehr statt, da das Interesse bei vielen Vereinen, oder auch einfach die Zeit dafür, fehlt. Auch durch die Teilnahme an den Leisböhler Weintagen, das Haßlocher Weinfest, zeigen die Donaudeutschen Präsenz. Hier hält der Verein, zumindest zum Teil, an Gerichten und Geschmäckern aus der alten Heimat fest, was sehr gut angenommen wird. Gerade die Jüngeren haben dadurch gesehen, dass der Verein gar nicht so „alt“ ist, wie



Ehrung von Agnes Gillich und Sebastian Braunstein



Hier werden donauschwäbische Spezialitäten serviert

viele meinen. Einige Mitglieder, Stammgäste und Helfer konnten dadurch gewonnen werden. Durch immer neue Ideen versucht der Kreisverband auf sich aufmerksam zu machen. Zuletzt mit einem sehr gelungen Sommerfest 2019, welches, aufgrund von Corona, zweimal ausfallen musste. Im nächsten Jahr möchten wir einen neuen Anlauf wagen. Der Verband unterhält gute Kontakte zum BdV in Rheinland Pfalz, dessen Vorsitzender der Haßlocher Bürgermeister Tobias Meyer ist, so dass 2019 der erfolgreiche Tag der Heimat, mit dem Festredner Dr. Bernhard Vogel, im „Haßlocher Kulturviereck K4“ ausgerichtet werden konnte. Für die Zukunft ist es sehr wichtig, dass es der Verband schafft, Mitglieder, auch nicht donau-deutsche, zu gewinnen. Denn nur, wenn der Verein Mitglieder hat, die dann auch teilweise noch bei den Veranstaltungen bereit sind mitzuhelfen, kann der Verein weiterhin bestehen. Mittlerweile betreut der Kreisverband Mitglieder im Raum Kreis Bad Dürkheim, Neustadt an der Weinstraße, Südliche Weinstraße, Landau und Rhein-Pfalz-Kreis. Ich denke, der Kreisverband ist derzeit sehr gut aufgestellt, wir haben nach wie vor einige Helfer, die bei Veranstaltungen bereitwillig mit anpacken. Allerdings sind viele davon über 70, einige auch schon über 80 Jahre alt. Ich hoffe und denke, dass wir es schaffen, weiterhin immer wieder Menschen für uns zu begeistern. Dies ist möglich durch die Bewahrung von Traditionen, aber auch durch neue Ideen, die der Zeit entsprechen. Der Verein muss weiterhin offen für Veränderungen sein. Es ist wichtig, Angebote zu haben für die Erlebnisgeneration, für die Nachfahren, aber auch für Familien und junge Leute.

Grüßworte überbrachten: Timo Jordan, Beigeordneter des Landkreises Bad Dürkheim, Klaus Wölfer, Beigeordneter der Gemeinde Haßloch, für den CDU Ortsverband Haßloch, Renate Armbrust und Marcel Zahn, FDP Jörg Milleck, SPD Vorsitzende Lara Gabrisch, Stefan Ihas, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, BdV- Landesverband Georg Schmalz, Joschi Ament, Bundesvorsitzender der Deutschen aus Ungarn, Brigitte Schaaf, Trachtengruppe Newelhaube, Winfried Nessel, Vorsitzender der Marinekameradschaft, Katharina Eicher-Müller, Vorsitzende der Donau-deutschen Landsmannschaft Ortsverband Mutterstadt, Walter Keller in Vertretung des Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben Peter-Dietmar Leber.

Nach den auflockernden Klängen der Musikerin übernahm der Landesvorsitzende der Donau-deutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz, Paul Nägl, das Wort. Er kam das erste Mal mit den Haßlochern während das Landestrachtentreffens im Saalbau Neustadt in Berührung, und zwar durch die ewig dauernde Rede von Stefan Rettig, damals Vorsitzender von Haßloch. Besser wurde es mit Josef Gillich, der nicht ganz so lange redete. Irgendwann habe er die junge Volkstanzgruppe Newelhaube kennengelernt. Er stellte fest, dass der damalige Vorsitzende der Newelhauben, Josef Breinich, ein „Revolutionär“ war. Die Tänze und die Musik wurden nicht immer so aufgeführt, wie in der Tanzbeschreibung beschrieben. Auch erinnert er sich an Anton Rosinger, Anton Zeitler, Peter Luffy und Anton Puxler. Mit allen Personen hatte er gewisse Erlebnisse. Alexander Breinich hat er in einer Landesvorstandssitzung kennengelernt. Damals sei er ein ruhiger Mann gewesen. Er habe, als er dann Vorsitzender in Haßloch geworden ist, viele Ideen eingebracht. Bis heute habe er immer noch neue Ideen. Diese Ideen tragen dazu bei, dass der Kreisverband nach wie vor gut da steht. Er hoffe, dass Breinich noch einige Jahre weitermachen kann, „aber bitte nicht mehr mit immer neuen Ideen.“ Paul Nägl stellte fest, dass noch zwei Gründungsmitglieder von 1951, Sebastian und Elisabeth Braunstein und Agnes Gillich bei der Festveranstaltung dabei sind. Unter tosendem Applaus kamen Sebastian Braunstein und Agnes Gillich nach vorne. Nägl bedankte sich, dass sie so lange dem Verein treu geblieben sind und auch mitgearbeitet haben. Vom Landesvorsitzenden erhielten beide eine Ehrenurkunde und vom Kreisverband einen Blumenstock. Breinich dankte beiden, einmal seiner Großmutter und zum anderen seinem Großonkel. Er dankte seiner Großmutter für ihr Engagement. Sie kocht seit rund 50 Jahren das Hähnchenpaprikasch. Breinich dankte im Anschluss, zum Abschluss des offiziellen Teiles, den vielen fleißigen Helfern. Ohne sie wäre die Landsmannschaft nicht möglich. Auch freute er sich, dass einige Damen in Tracht erschienen sind. Ihnen dankte er besonders. Denn eine Damentracht anzulegen und zu tragen ist deutlich aufwändiger als bei den Männern. Er gab einen Ausblick für den restlichen Abend. Die Helfer hatten gefülltes Kraut gekocht und Paprikabratwurst zubereitet. Natürlich wurde hierzu Meerrettich gereicht, denn „dieser unterstreiche den Geschmack

Info für die Mitglieder und Leserinnen und Leser

Liebe Landsleute und Freunde der Donaudeutschen Landsmannschaft, wir haben 2 Jahre Corona Pandemie mit all ihren Folgen überstanden. Jetzt zu Beginn des dritten Jahres sieht es so aus, dass wir für dieses Jahr wieder mit Lockerungen der Einschränkungen und einer Rückkehr zu einigermaßen normalen Verhältnissen rechnen können. Auch unsere Landsmannschaft war in vielen Bereichen betroffen. Aber am meisten litten wir alle unter den Einschränkungen, die das Persönliche betrafen. Einschränkungen bei Begegnungen mit Kindern, Enkelkindern, Verwandten, Freunden oder mit Landsleuten. Hoffen wir, dass diese Beschränkungen bald aufgehoben werden und wir uns bald wieder mit Freunden und Landsleuten in der Gemeinschaft der Landsmannschaft treffen können.

Wie auch in den vielen Jahren vor Corona haben wir uns auch in den vergangenen 2 Jahren bemüht über die aktuellen landsmannschaftlichen Ereignisse in unseren Donaudeutschen Nachrichten zu berichten. Dabei haben wir aber festgestellt, dass diese Berichterstattung schwieriger geworden ist. Zum einen fehlte es an Themen über die wir berichten konnten, andererseits sind die Kosten für den Druck und den Versand der Nachrichten erheblich gestiegen. Um diese Nachteile auszugleichen haben wir uns bemüht beim Versand durch teilweise persönliche Zustellung oder Versand per E-Mail Kosten einzusparen. Leider haben diese Maßnahmen nicht ausgereicht, um die finanziellen Nachteile auszugleichen. Daher haben wir beschlossen, unsere Nachrichten ab diesem Jahr nur noch 4-mal im Jahr, in den Monaten: März, Juni, September und Dezember erscheinen zu lassen. Redaktionsschluss ist jeweils am 10. des Vormonats. Wir hoffen, dass sie für diese Maßnahme Verständnis zeigen können.

Für Erstellung und Versand unserer Nachrichten müssen wir trotzdem immer noch 2 Drittel vom Beitragsaufkommen aufwenden,

Fortsetzung von Seite 11

der Paprikabratwurst“, so Breinich. Auch rief er zu Spenden auf, die dazu beitragen sollten, die Unkosten dieses Festes zu decken. Er wünschte allen noch einen schönen, geselligen Abend bei guten Gesprächen und Tanz. Im direkten Anschluss des Festaktes spielten die SmoKingZ auf, um die Gäste auf Tanzmusik einzustimmen. Die ersten schwangen schon das Tanzbein. Die Helfer nutzen die Zeit, um das Essen in Buffetform vorzubereiten. Nach drei Liedern zu Einstimmung wurde das Essen serviert. Die Anwesenden waren voll des Lobes. Und gerade diejenigen, die es nicht kannten, waren überrascht von der Kombination von Paprikabratwurst und Meerrettich. Nach dem Essen ging die Tanzband SmoKingZ wieder auf die Bühne, das Licht wurde abgedunkelt, die Party ging los. Jung und Alt tanzten bis in die Nacht hinein und genossen den geselligen Abend.

Alexander Josef und Monika Breinich

Der über 5 DIN A4 lange Bericht musste leider gekürzt werden. Dafür bitte ich um Nachsicht. Der Schriftleiter

Wichtiger Hinweis: Den vollständigen Text über die Veranstaltung und eine große Zahl von Bildern können aufgerufen werden unter:

<https://donaudeutsche-hassloch.de/70-jahrfeier>



um Euch über die aktuellen Ereignisse zu informieren. Daher werden wir den Mitgliedsbeitrag in Höhe von 25 € wieder zum 1. April 2022 abbuchen. Bitte achten sie darauf, dass zu diesem Zeitpunkt genügend Geld auf ihrem Konto ist. Diejenigen Mitglieder, die uns noch keine Einzugsermächtigung erteilt haben, können dies noch tun oder den Mitgliedsbeitrag auf unser Konto bei der VR-Bank Rhein Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90 überweisen.

Viele von uns haben oder werden den Veranstaltungskalender der Landsmannschaft vermissen. Diesen konnten wir bisher nicht zusammenstellen. Auch jetzt ist vieles noch ungewiss. Aber wie sie in dieser Ausgabe sehen, werden einige Veranstaltungen bereits fest geplant und werden auch stattfinden. Auch Frankenthal hat sich bisher zurückgehalten. Optimistisch wird im Haus Pannonia geplant und Haßloch bereitet für den 25. Juni mit dem Chawwerusch Theater aus Herxheim einen einmaligen Theaterabend vor. Auf die Vorankündigung in dieser Ausgabe dürfen wir verweisen und würden uns freuen, wenn viele Besucher durch einen Besuch die Verbundenheit zur Landsmannschaft zeigen würden und zu einem emotionalen und auch finanziellen Erfolg der Veranstaltung beitragen würden.

Paul Nägl
Landesvorsitzender

Weihnachtskonzert in Sremska Mitrovica

Zum ersten mal veranstaltete am 15. Dezember 2021 der Deutsche Verein in Sr. Mitrovica in der katholischen Kirche ein Konzert mit Liedern zur Advents- und Weihnachtszeit. Das Konzert wurde von einem Kinderchor und Solisten gestaltet. Ein Mitglied der Deutschen Botschaft in Belgrad besuchte das Konzert und überbrachte Grüße. Nach der Aussage der Vorsitzenden des Vereins, Frau Bayer-Zivkovic, gehören zum Verein ca. 100 Mitglieder mit deutschen Vorfahren. Für Jugendliche werden regelmäßig Kurse in deutscher Sprache angeboten. Am Ende des Konzerts bescherte der Nikolaus die Kinder. In der örtlichen Zeitung hat man vom „Väterchen Frost“ geschrieben der die Kleinsten zum Neuen Jahr beschenkte. Anscheinend ist dem Verfasser des Artikels nicht bekannt, dass es bei den Donauschwaben, wie bei allen deutschen Christen, keinen atheistischen „Väterchen Frost“ gab, der die Kinder beschenkte, sonder den Hl. Nikolaus und an Weihnachten das „Christkind!“.

Mögen solche und andere Konzerte auch künftig stattfinden, zur Tradition werden und die angebotenen Kurse in deutscher Sprache rege besucht werden.

*Empfehlen Sie unsere
Donaudeutschen Nachrichten weiter!*

Chawwerusch Theater

Auftakt der „Donaukinder“

Tournee in Haßloch am 25.06.2022

Mehr als 2800 Kilometer strömt sie durch zehn Länder, bis sie schließlich ins Schwarze Meer mündet – die Donau.

*Seit Jahrhunderten bringt sie Waren und Menschen in den Osten. Generationen von Siedler*innen haben die Donau hinab der Wildnis und dem Sumpf ihre kleinen Siedlungen, ihre Höfe und Felder abgerungen. Die Donauschwaben entwickelten ihre eigene Kultur im heutigen Rumänien. Sie behielten aber ihre deutsche Sprache über Jahrhunderte. Ihre Dörfer blieben oft kleine Inseln in der Fremde*



In „Donaukinder“ geht es um die Schicksale und die Beweggründe der Banater Schwaben, die nach dem zweiten Weltkrieg zurück in die „alte Heimat“ Deutschland flohen, oder später dem Regime in Bukarest abgekauft wurden.

Wir sind in den 90er Jahren, der eiserne Vorhang ist gefallen, das Ceausescu-Regime endlich überwunden und ein kleines Dorf in der Nähe von Temeswar, im heutigen Rumänien, feiert sein 300-jähriges Jubiläum. Da trifft sich eine Familie wieder: Eine ausgewanderte Systemkritikerin auf der einen Seite und die Daheimgebliebenen auf der anderen. Es wird gefeiert, getanzt, getrunken und die ehrwürdige Geschichte des Dorfes heraufbeschworen. Aber bald brechen auch alte Wunden auf: Es geht um Schuld, um Feigheit, um Verrat und um Sehnsucht. Jeder hat hier sein Geheimnis, seine Leiche im Keller. Aber anders als gewöhnlich bleibt diese Leiche nicht reglos im Keller liegen, sondern hebt ihr Haupt, sobald die Sonne untergeht.

Gefördert vom Land Rheinland-Pfalz.

Ort: Saal Löwer, Langgasse 66 in 67454 Haßloch

Eintrittspreis (inkl. einem Glas Sekt): 20,- €

Einlass Theater: ab 18:30 Uhr

Beginn der Aufführung: ca. 19:30 Uhr

Anmeldungen nimmt Frau Korbelt unter der Telefonnummer 06324 9820464 entgegen,
oder per E-Mail an vorstand@donaudeutsche-hassloch.de

Vor der Aufführung werden frisch zubereitete Spezialitäten aus dem donau-deutschen Raum gereicht.
Das Essen wird ab ca. 17:00 Uhr bis ca. 19 Uhr angeboten.

Die Speisen und Getränke sind nicht im Eintrittspreis enthalten.

Für eine bessere Planung wäre es gut wenn Sie uns bei Ihrer Anmeldung mitteilen ob Sie vor der Aufführung etwas essen möchten. Dafür danken wir im Voraus.

Es gelten die aktuellen Corona-Regeln.

Donauschwäbischer Kulturpreis 2021 des Landes Baden-Württemberg

Die Feier zur Verleihung des Kulturpreises bestehend aus Hauptpreis, Förderpreis und Ehrengabe sollte am 25. November 2021 im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen stattfinden. Die Festansprache und Überreichung der Preise sollte der stellvertretende Ministerpräsident, Innenminister Thomas Strobel vornehmen.

Aufgrund der Corona-Verordnungen wurde die Feier auf einen noch unbestimmten Termin im Jahre 2022 verlegt.

Der Hauptpreis geht an den angesehenen kroatischen Schriftsteller deutscher Abstammung Ludwig Bauer. Seine Romane mit autobiographischem Bezug trug wesentlich dazu bei, negative Stereotypen über die Donauschwaben und ihre Rolle im Nationalsozialismus aufzubrechen, die bis in die 1980er Jahre im ehemaligen Jugoslawien weit verbreitet waren. In seinem literarischen Werk stellt er zudem den Beitrag der Deutschen und Österreicher für die zeitgenössische kroatische Zivilisation und Kultur heraus. Er gehört zu den Initiatoren der seit 1992 jährlich in Osijek stattfindenden wissenschaftlichen Tagung „Deutsche und Österreicher im kroatischen Kulturkreis“ und ist für die deutsche Minderheit in Kroatien und für die Art und Weise, wie Deutsche und Österreicher in Südosteuropa heute wahrgenommen werden, von zentraler Bedeutung.

Der Förderpreis wurde Ktiszina Szeiberling-Panovics, in Ungarn lebende Journalistin, die sich bewusst zur Volksgruppe der Donauschwaben bekennt, zuerkannt. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen die Ungarndeutschen und die ungarische Minderheitenpolitik. Es gelingt ihr, die Geschichte, die Tradition und die Eigenheit der in Ungarn lebenden Deutschen darzustellen, den Bogen zwischen Vergangenheit und Zukunft zu spannen und dabei die nationale Minderheit und die Mehrheitsgesellschaft in Ungarn miteinander zu verbinden. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten vermittelt sie ein authentisches Bild über die Kultur der deutschen Volksgruppe in Ungarn, das zukunftsweisend ist.

Die Ehrengabe erhielt die Vorsitzende des Ortsverbandes Mutterstadt der Donau-Deutschen Landsmannschaft Katharina Eicher-Müller. In der Begründung heißt es „die große kulturelle Leidenschaft ist in vielerlei Hinsicht die Donauschwäbische Musik. Hauptberuflich als Lehrerin tätig, machte sie sich bereits in den 1980er Jahren die Erforschung und Dokumentation des kulturellen Liedgutes der ehemaligen deutschen Dörfer rund um ihre Heimatstadt Szekszard/Ungarn zur Aufgabe und sammelte circa 400 ungarndeutsche Volkslieder. Nach ihrer Übersiedlung nach Deutschland setzte sie ihr Engagement in der donauschwäbischen Kulturvermittlung fort. Als Leiterin mehrerer Chöre organisierte sie unter anderem Kulturveranstaltungen, schrieb mehrstimmige Chorsätze und veröffentlichte CDs mit donauschwäbischem Liedgut.“

Preisträger sind wahre Brückenbauer

„Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger belegen, wie aktiv die donauschwäbische Kultur in Kroatien, Ungarn und Rumänien ist. Mit dem Kulturpreis zeichnen wir wahre Brückenbauer zwischen den Deutschen und ihren Nachbarn in Südosteuropa aus“, so das Fazit von Minister Thomas Strobl.

Durch die Vergabe des Kulturpreises macht das Land Baden-Württemberg deutlich, wie lebendig die donauschwäbische Kultur bis heute ist. Es ist im Interesse des europäischen Gedankens, den Austausch zu fördern. Gemeinsamkeit und Unterschied zu kennen und sich damit intellektuell auseinanderzusetzen, ist eine Bereicherung für uns alle.

Der Donauschwäbische Kulturpreis wurde im Jahre 2021 zum 40. Mal verliehen. Der Preis wird jeweils an Personen, Einrichtungen und Initiativen verliehen, die durch ihr Engagement Donauschwäbische Kultur und Identität sowohl in den Herkunftsländern als auch in der Bundesrepublik vermitteln, verbreiten und fördern.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

10. Mai 2022

Beiträge bitte an:

Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 0621 575876

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Wegen der Corona Pandemie finden auch in diesem Jahr keine Faschingveranstaltungen statt. Dass solche Veranstaltungen auch in der alten Heimat stattfanden ist wohl den Wenigsten der jüngeren Generation bewusst. Lesen Sie zu diesem Thema nachfolgenden Beitrag.

Fasching in der alten Heimat

Auch in der alten Heimat ging es in der fünften Jahreszeit sehr lustig zu. Die Faschingszeit war eine der schönsten im ganzen Jahr. Interessant ist, dass es dort in manchen Regionen die Fasching und nicht der Fasching wie bei uns heutzutage geheißen hat (vgl. Breitenbach, S.48). Jeder Ort hatte seine Besonderheiten, was es schwierig macht, allgemein darüber zu berichten. Und dennoch gab es einige Gemeinsamkeiten. "Die Faschingssaison begann mit dem Sonntag nach dem Dreikönigstag und endete mit (dem) Faschingsdienstag" (Huber, S.10).

Neben der Freude und der Ausgelassenheit spielten die verschiedenen Tanzbälle eine große Rolle. Jedes Gasthaus war geöffnet und lud zum Tanz ein. So hatte beispielsweise in Gajdobra jeder Wirt "sein Fischpaprikasch, jede Zunft ihren Ball: es gab den Bauern-, den Handwerker-, den Biresch-, den Lumpenball und noch einige andere dazu" (Becker, S.6). Berühmt waren in manchen Gemeinden auch der Brezelball und Jägerball. Wie damals üblich befanden sich um die Tanzfläche herum Sitzgelegenheiten, auf denen die Mütter, Tanten und Großeltern Platz nahmen. Es kam häufig vor, dass die älteren Personen besonders zu Fasching "ihr Abendbrot schon am Nachmittag in den Tanzsaal mitnahmen, erstens um den Platz nicht zu verlieren und dann immer beim ersten, also beim wichtigsten Tanze zugegen zu sein. Es tanzten (bei diesem Tanz) nur Ledige miteinander. Nur selten kam es vor, daß ein Verheirateter unter Ledigen tanzte. Für die Verheirateten waren der zweite und der dritte Tanz des Faschings (...) vorbehalten" (Schäffer, S.233).

An die verheirateten Frauen wurde selbstverständlich auch gedacht. Während den Tanzveranstaltungen gab es in der alten Heimat die sogenannten "Weibertänze". Hier waren die Burschen "verpflichtet, verheiratete Frauen aus der Verwandtschaft zum Tanz zu holen" (Der Franzfelder, S.5). Der Höhepunkt war früher der "Spatzetanz" oder der "Strumpfbändltanz". Hier machte einer etwas vor "und alle äfften nach. Da ging's durch's Fenster, auf der Erde 'trollte' man sich usw." (Breitenbach, S.49). An allen Faschingstagen wurde "getanzt, gelacht und gescherzt. Am Faschingssonntag hatten die Mädchen ihre rosaroten Röcke und die blauen Halstücher an. Da war auch die Tracht 'lustig'" (Becker, S.6).

Die Kinder hatten früher mancherorts auch "ihre Faschingsbelustigung. In einem kleineren Gasthaus, oder auch in einem Bauernhaus, wurde ein Zimmer ausgeräumt, ein Harmonikaspieler aufgenommen, und die Schulkinder konnten sich unter der Anleitung der 'Tanzmeisterinnen' auf ihre Weise belustigen" (Schneider, S. 122). Es fanden in der fünften Jahreszeit auch Tombolas und Versteigerungen statt, von denen die Eltern für ihre Kinder immer etwas mitbrachten, was für diese dann eine besondere Faschingsfreude war (vgl. Becker, S.6).

Gut gegessen wurde natürlich auch. Die leckeren Mehlspeisen wie die Faschings- und Zimtkrapfen stehen stellvertretend für das "Verhudelte Rossgschirr" (Der Franzfelder, S. 5). Eine Besonderheit

stellte in manchen Orten die Bitte der Küh- und Schweinehalter, die "Vieh bei der Halt (Herde) hatten" (Schäffer, S. 243), dar. Diese Hirten "baten um den Faschingsbraten. Dieser Bitte wurde auch immer reichlich entsprochen, in Gestalt von Speck, Schinken, Würste, Schwartenmagen und anderer Lebensmittel" (ebd.). Dies stellte dann den "Braten" oder das "Faschingsküchl" dar. Somit hatten auch diese Leute eine Freude und waren ganz "narrisch". Übrigens: "Zu Fasching sollte man kein gefülltes Kraut kochen, sonst würden viele Disteln im Feld wachsen" (Huber, S.11).

Nach all den lustigen Tagen und den langen Tanzabenden hieß es am Aschermittwoch dann Abschied von der fünften Jahreszeit zu nehmen und überall hörte man den beliebten Spruch "Heind isch Aschermittwoch, hätt ich mei Geld noch" (Breitenbach, S.50).

Literaturverzeichnis:

Becker, Anni (Sr.M.Ruth): Unveröffentlichtes Manuskript. Weichs 1963.

Breitenbach, Peter: Sitten und Bräuche der Batschka-Schwaben. Stuttgart 1937.

Der Franzfelder. Nummer 60. Jahrgang 2015/2016.

Huber, Gustl: Der Weg der Donauschwaben. Bonn 1995.

Schäffer, Anton: Heimatbuch Gajdobra / Neugajdobra. Aalen 1958.

Schneider, Martin: Milititsch. Freilassing 1961.

Bildverzeichnis:

Henke, Peter/Baumung, Erhard/Bitsch, Franz u.a. (Hrsg.): Bildband Mramorak. Blieskastel 1985, S. 345.

Rödler, Andreas: Franzfeld 1792-1945. Bilder einer donauschwäbischen Großgemeinde im Banat. Reutlingen 1985, S. 307.

Von Jürgen Harich



Termine im Haus Pannonia Speyer

Ab sofort ist das Haus Pannonia wieder jeden Donnerstag ab 18 Uhr für Begegnungen geöffnet. Wie vor Corona findet wieder jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr der Frühschoppen statt

Wenn das Haus Pannonia geöffnet hat, erreichen Sie es unter Tel. 06232 44190

- | | |
|------------------------------|--|
| Sonntag, 20. März | Starkbierfest mit Andechser Bier
Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen |
| Donnerstag, 31. März | Seniorenachmittag
Ab 14 Uhr mit Kaffee und Kuchen |
| Karfreitag 15. April | Mittagessen
Gebackenes Zanderfilet mit Kartoffelsalat |
| Donnerstag, 28. April | Seniorenachmittag
Ab 14 Uhr mit Kaffee und Kuchen |
| Sonntag, 01. Mai | Maifest am und im Haus Pannonia
Frühschoppen, Mittagessen, aus Küche und vom Grill,
Kaffee und Kuchen |
| Samstag, 14. Mai | Treffen der HOG Budisawa
Mittagessen (Paprikasch), Kaffee und Kuchen |
| Sonntag, 19. Juni | Treffen der HOG Liebling
Frühschoppen, Mittagessen: Spanferkel, Kaffee und Kuchen
Reservierung bei: A. Hedrich, Tel 06232 40403 und J. Jerger, Tel. 0621 575876 |
| Donnerstag, 30. Juni | Seniorenachmittag
Ab 14 Uhr mit Kaffee und Kuchen |

Anmeldungen und Auskunft, wenn nicht anders angegeben bei: Christel König, Tel. 06232 35113. E-Mail: chrikko@web.de

Wer Fragen zu den Seniorentreffs hat bitte an Jakob und Roswitha Zimmerer wenden, Tel. 06234 4405

Wegen der Corona-Pandemie sind Änderungen/Absagen möglich. Bitte beim Veranstalter anfragen.

Beim Besuch des Hauses Pannonia sind die jeweils geltenden Regelungen im Rahmen der Corona Pandemie zu beachten. **Bitte Nachweis über: Test oder Genesung oder Impfung sowie Personalausweis mitbringen.** Wer geboostert ist benötigt keine Test.

Information in eigener Sache

Ich bitte die Verfasser von Beiträgen für die Donaudeutschen Nachrichten ihre Texte möglichst als Worddatei einzusenden. Alle Beiträge auf Papier müssen eingelezen und nachbearbeitet, oder je nach Qualität der Vorlage neu getippt werden, was mir zusätzlichen Zeitaufwand verursacht. PDF-Daten können nur bedingt übernommen werden. Die meisten Text- und Layoutprogramme bieten neben dem PDF-Export auch RTF (Rich-Text-Format) als Austauschformat an. Dieses Format ist für die Textübernahme besser geeignet als PDF. Bei der Texterfassung bitte keine manuellen Trennstriche eingeben. Das Layoutprogramm trennt automatisch und getippte Trennstriche müssen manuell entfernt werden.

Bei der Lieferung von digitalen Bildern achten Sie bitte auf Bildauflösung und Dateigröße. Die Auflösung sollte nicht weniger als 220 dpi haben (1-spaltig 97 mm breit = 840 px und 2-spaltig 199 mm breit = 1724 px). Bitte speichern Sie die Bilder immer als jpg-Datei. Die jpg-Datei sollte nicht kleiner als 0,8 MB und nicht größer als 2 MB sein.

Zudem ist es sinnvoller pro Artikel ein oder zwei aussagekräftige Fotos selbst auszuwählen, als mir unaufgefordert eine ganze Serie von Bildern zuzusenden. Papierfotos können selbstverständlich nach wie vor eingesandt werden.

Ich bitte alle Einsender von Beiträgen obige Hinweise zu beachten, um mir ehrenamtliche Arbeit zu erleichtern.

Josef Jerger

Termine Stadtkreisverband Frankenthal

26. bis 29. Mai	Strohutfest
Samstag, 02. Juli	Grillfest
Samstag, 20. August	Sommerparty
03. und 04. September	Bauernmarkt
Samstag, 24. September	Traubenball
Samstag, 08. Oktober	Helferessen
Samstag, 19. November	Gulaschessen
Sonntag, 11. Dezember	Weihnachtsfeier
Samstag, 31. Dezember	Silvesterball

Wegen der Corona-Pandemie sind Änderungen/Absagen möglich, bitte beim Veranstalter anfragen.

Beim Besuch des Donauschwabenhauses müssen die geltenden Regelungen im Rahmen der Corona-Pandemie beachtet werden.

Bitte Nachweis über Impfung, Test oder Genesung und Personalausweis mitbringen.
Wer geboostert ist benötigt keinen Test.

Auskunft und Anmeldung bei: Günther Klein, Tel 06233 42546, E-Mail: guenterklein01@online.de

Termine Ortsverband Mutterstadt

Wenn es die Corona – Bestimmungen zulassen, finden ab 4. Januar 2022 im Abstand von 14 Tage die Familienabenden im Haus der Vereine, Saal 9, wie früher an einem Dienstagabend, statt.

Information bei: Katharina Eicher-Müller, Tel. 06237 979107

E-Mail: katharina@eicher-mueller.de

Solange die Corona-Verordnungen bestehen sollte man immer Folgendes dabei haben: Impfausweis, Test, Nachweis über Genesung und Personalausweis. Wer geboostert ist benötigt keinen Test.

Kreisverband Haßloch

Sonntag, 27. März	Spanferkelessen
Sonntag, 21. August	Helferfest
Sonntag, 16. Oktober	Hähnchenpapriskasch

Ob die geplanten Termine stattfinden oder abgesagt werden bestimmen die Verordnungen zur Corona-Pandemie.

Man sollte immer einen Nachweis über Impfung, Test oder Genesung und den Personalausweis dabei haben.
Wer geboostert ist benötigt keinen Test.

Anfragen an: Alexander J. Breinich, neue Mobiltelefon Nummer: 0151 22378106,
E-Mail: vorstand@donaudeutsche-hassloch.de

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

**Verantwortlich für den
Versand der Donaudeutschen
Nachrichten:**

Josef Jerger
Anebosstraße 7
67065 Ludwigshafen

 +49 (0) 6 21 57 58 76

 jerger.josef@t-online.de



**GESCHENK- &
DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Donaudeutsche Nachrichten im Internet

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie: <http://donaudeutsche-speyer.de> oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre ab 2008 bis 2016.

Wir könnten viel Porto sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Landesvorsitzenden Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de oder Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer.
Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon 0621 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de | Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juli als Doppelfolge, Oktober und Dezember) | Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich. | Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. | Die Schriftleitung behält sich vor eingesandte Beiträge zu kürzen | **Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2 (alt: BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2148390)** | Satz/Layout: 4 ALL Medien e.K., E-Mail: contact@4all-medien.de | Druck: Chroma Druck, eine Unternehmung der Limberg-Druck GmbH, Danziger Platz 6, 67059 Ludwigshafen



Weingut & Gästehaus Brand****

Erlasene Weine, Sekte, Brände.

Gästehaus im mediterranen Stil.

Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Telefon 06359 49 44
Fax 06359 40014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com

Sommer ist die Zeit,
in der es zu heiß ist,
um das zu tun,
wozu es im Winter
zu kalt war.

Mark Twain

Zur Information!

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie

<http://donaudeutsche-speyer.de>
oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre 2008 bis 2018.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de
Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

Fleischerfachgeschäft Manfred Bleyl

vormals Fam. Taubel

Unsere ungarischen Spezialitäten

1 kg Paprika-Leberwurst	10.80
1 kg Paprika Blutwurst	10.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	12.00
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	12.80
1 kg Paprikawurst halbtrocken	14.80
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Bei uns erhalten Sie auch Pfälzer Spezialitäten

1 kg Hausmacher Leberwurst	9,60
1 kg Hausmacher Blutwurst	9,30
1 kg Hausmacher Schwartenmagen	10,90
1 kg Hausmacher Bratwurst	12,80
1 kg Pfälzer Saumagen	11,80
1 kg Leberknödel	10,80

Preise inkl. 7 % MwSt.

Versand zuzüglich Porto und Verpackung

Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29, 67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon: 06237 80200 Fax: 06237 80212 E-Mail: M.Bleyl@web.de

Empfehlen Sie
unsere
Donaudeutschen
Nachrichten
weiter!

Spenden für die Pflege der erstellten Gedenkstätten

Landsmannschaft der Donauschwaben –
Bundesverband e.V.

Vereinigte Volksbank AG Böblingen

IBAN: DE53 6039 0000 0320 5500 01

BIC: GENODES1BBV

Kennwort: Gedenkstätten

Ihr kompetenter VW-Partner vor Ort



An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 62-0, Fax 06234 / 92 62 70

www.Reifen-Heilmann.de

Tel. 0621-
573876

REIFEN HEILMANN

Reifen- und Fahrzeugservice

- PKW-, LKW- und Motorradreifen
- Ölwechsel mit Filter
- Auspuff- und Batterieservice

⇒ Alles für die Druckvorstufe

⇒ Datenaufbereitung (Text, Grafik, Bild)

⇒ Satz- und Layouterstellung

⇒ DTP von Publikationen

⇒ Fremdsprachensatz (auch linksläufige Sprachen)

⇒ Erstellung druckfähiger PDF-Daten



4ALL MEDIEN

Ihre Satzagentur für Printmedien

Geibring 3
D-67245 Lamsheim

☎ 06233 3534399

✉ contact@4all-medien.de

<http://www.4all-medien.de>

Übungsstunden und Gruppenabende der Donaudeutschen Trachtengruppen

Trachtengruppe Frankenthal:
Samstags von 20.00–22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon 06233 63310

Trachtengruppe Speyer:
Donnerstags ab 18.30 Uhr
im Haus Pannonia,
Friedrich-Ebert-Straße 106,
Telefon 06232 44190

GILLICH

Pumpentechnik



Die Beratung, der Service und die Qualität
machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Telefon 06324 80474
Mobil: 0172 652 9403
Fax 06324 980848
E-Mail: Gillich@t-online.de
www.gillich-pumpentechnik.de